

# Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 33/2010

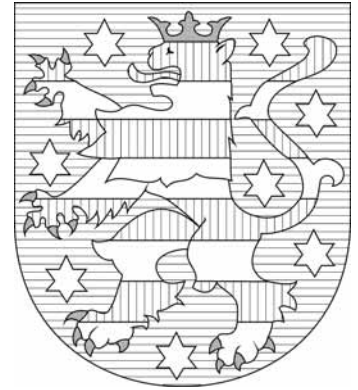
Montag, 16. August 2010

20. Jahrgang



Gipshöhle Kelle bei Appenrode

Foto: Südharzer Tourismusverband e. V.



## Für zukünftige Generationen

„Früher kappten die Leute Baumarten wie Weiden oder Hainbuchen in Mannshöhe“, André Richter zeigt auf eine Stelle am Stamm in einer Höhe von etwa 1,80 Meter. „Sie verfütterten die jungen Triebe und nutzten größere Äste als Brennholz. Dann trieben die Bauern ihr Vieh wie Schweine, Kühe und Ziegen in die Waldgebiete. Deshalb wurden die Bäume auch in Mannshöhe geköpft, damit das Vieh die nachwachsenden Triebe nicht gleich wieder fraß.“ André Richter beschreibt die Schneitelwirtschaft, eine historische Waldnutzungsform. Gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Nordhausen hat der Kreiswegewart und Mitarbeiter des Südharzer Tourismusverbandes es in Absprache mit Waldeigentümern und Forstamt geschafft, diese althergebrachte Form der „Waldgärtnerie“ wieder neu zu beleben. Ein Projekt der Landschaftspflege, gefördert durch das EU-kofinanzierte Landesprogramm NALAP, das den derzeit entstehenden Naturpark Südharz schon jetzt mit Leben füllt. Bislang ist die Renaissance der Schneitelwirtschaft im Landkreis Nordhausen sehr erfolgreich verlaufen. Mit Hilfe von speziell ausgebildeten Baumkletterern werden die Äste gekappt, so dass die Hainbuchen die Chance haben, wieder neu auszutreiben. Werden sie nicht derartig gepflegt, werden die Äste irgendwann zu schwer. Der Baum bricht auseinander, was meist sein Ende bedeutet.

Das Projekt Schneitelwirtschaft greift gleich mehrere Gedanken des Naturparks Südharz auf, der derzeit das Ausweisungsverfahren durchläuft: Umweltbildung, touristische Weiterentwicklung und den Schutz von Arten- und Biotopvielfalt – um nur drei zu nennen. „Die Schneitelbuchen bilden aufgrund ihrer Baumhöhlen, Spalten und Risse viele natürliche Lebensräume für seltene Tiere wie Höhlenbrüter, Fledermäuse und Siebenschläfer“, sagt Rolf Schifferl von der Unteren Naturschutzbehörde. Durch die wieder erweckte Schneitelwirtschaft werden diese wertvollen Lebensräume für Flora und Fauna erhalten und gefördert. Gäste und Einheimische der Region erfahren gleichzeitig, wie die Bevölkerung früher den Wald genutzt hat. Denn mit dem Begriff Schneitelwirtschaft können heute nicht mehr viele etwas anfangen. „Selbst gestandene Förster wussten

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

nicht genau, was das ist“, hat André Richter, der das Naturpark-Projekt seit mehr als drei Jahren begleitet, bei seiner Recherche zu dieser kulturhistorischen Waldnutzung erfahren. „Das zeigt schon, dass es in Thüringen etwas Besonderes ist, dass die Schneitelwirtschaft bei uns praktiziert wurde. Daher ist es ein interessantes Projekt für den Naturpark Südharz.“

Das Verfahren zur Ausweisung des Naturparks läuft bereits. Der Entwurf der Naturparkverordnung lag Ende 2009, Anfang 2010 aus. Zuständig für die Ausweisung ist das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz als Oberste Naturschutzbehörde des Freistaats. Gesetzlich ist ein Naturpark ein großräumiges Gebiet, das sich überwiegend aus Landschafts- und/oder Naturschutzgebieten zusammensetzt und sich besonders für die Erholung eignet. Er bietet die Basis für ein einheitliches, übergreifendes Entwicklungskonzept, den so genannten Naturparkplan. Ziele, die mit einer Ausweisung des Naturparks Südharz verfolgt werden, sind u. a. den nachhaltigen Tourismus und die Regionalentwicklung zu fördern, den Naherholungsraum weiterzuentwickeln, die Arten- und Biotopvielfalt zu erhalten. Der Naturpark Südharz wird die achte Nationale Naturlandschaft in Thüringen. Zu den Nationalen Naturlandschaften gehören neben den gut 100 Naturparks in Deutschland, 14 Nationalparks und 16 Biosphärenreservate.

In der Region Nordhausen gibt es weitere vielfältige Projekte, die schon jetzt dabei helfen, die Ziele des entstehenden Naturparks zu realisieren. Ebenfalls in die Geschichte des Harzes greift ein Projekt in Rothesütte nahe der Thüringer Grenze zu Niedersachsen. Seit fast zwei Jahrzehnten arbeitet in dem kleinen Bergörtchen die Familie Forst in Absprache mit dem Landwirtschaftsministerium daran, eine alte Rinderrasse, das Harzer Rotvieh, rückzuzüchten und wieder einzubürgern. „Hundert vom Aussterben bedrohte Harzer haben sich bei uns prächtig entwickelt und viele Kälber sind auf ihrer angestimmten Scholle wieder eingebürgert“, berichtet Rinderzüchterin Diana Forst. Durch ihre besonderen Eigenschaften sind diese Rinder bestens geeignet, auf unebenen Bergwiesen zu weiden. Gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises werden so seit Jahren Wiesen umgeben von Wäldern gepflegt. „Ohne eine solche Landschaftspflege würden die Wiesen zunehmend verbuschen, der Wald würde sich ausbreiten“, erläutert Rolf Schifferl von der Unteren Naturschutzbehörde. „Solche Offenlandbereiche sind jedoch sehr wichtig – nicht nur für Pflanzen. So kommen beispielsweise Vögel, die im Wald brüten, hierher um Futter zu suchen. Auch Rehe und Hirsche äsen hier.“ Gefördert durch das EU-kofinanzierte Landesprogramm KULAP können die Wiesen extensiv statt intensiv beweidet werden. „In den letzten Jahren hat sich die Artenvielfalt deutlich verbessert“, so Rolf Schifferl. „Pflanzen wie zum Beispiel die Breitblättrige Kuckucksblume, die seit drei Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurde, erweckte das Rotvieh durch Tritt und Dung wieder zum Leben“, hat auch Diana Forst beobachtet. Seltene Orchideen, Habichtskraut, Wiesensalbei, Storchschnabel, Flockenblumen, seltene Kleearten und viele Gräser gedeihen auf der Bergwiese. „Botaniker könnten sich hier stundenlang aufhalten und würden immer noch etwas Neues finden. Wir sind froh über die Kooperation mit der Forst-Farm, denn man kann viel durch die Beweidung mit Nutztieren erreichen. Dabei sind solche Weiden wie hier oben nicht so attraktiv, weil ein erheblicher Transportaufwand entsteht“, so Rolf Schifferl. Jetzt steht das Harzer Rotvieh wieder auf der Rothesütter Alm, wo es von Juli bis September weidet. Alle zwei Jahre organisiert die Forst-Farm einen festlichen historischen Almauftrieb – ein Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste.

## Für zukünftige Generationen

Die Artenvielfalt, aber auch die traditionelle Geschichte der Region will der kommende Naturpark Südharz mit erhalten. Ein Naturpark, der sich auf vielfältige Art erkunden lässt – zu Fuß, zu Pferd, mit dem Rad oder ganz gemütlich mit der Harzquerbahn der Harzer Schmalspurbahnen (HSB), die von ihrem ursprünglichen Stammsitz Nordhausen aus nach Wernigerode und in den Sommermonaten direkt zum Brocken startet. „Wir machen den Naturpark nicht für uns, sondern für zukünftige Generationen“, meint Kreiswegewart



Falkenstein mit Blick auf Ilfeld

Die Ziegenalm ist einer von vielen „Farbtupfern“ im entstehenden Naturpark Südharz. In Nordhausen haben die Überlegungen, wie die Ausweisung des Naturparks Südharz gefeiert wird, längst begonnen. Auch inhaltliche Schwerpunkte sind schon anvisiert. Beispielsweise der Karstwanderweg. Denn das Besondere am Gebiet des zukünftigen Naturparks ist, dass hier der Süden des Harzes auf den Zechsteingürtel trifft, der für eine faszinierende Karstlandschaft sorgt. Durch das wasserlösliche Gipsgestein sind Naturschauspiele wie

Foto: Südharzer Tourismusverband e. V.

André Richter. Der zukünftige Naturpark wird auf bestehende Projekte wie die Schneitelwirtschaft und Landschaftspflege durch Harzer Rotvieh aufbauen, deren Erfahrungen nutzen, weiterentwickeln und miteinander verknüpfen. „Wichtig ist, Ideen gemeinsam mit Partnern vor Ort, beispielsweise den Kommunen zu entwickeln.“ In den einzelnen Schutzgebieten gebe es schon viele Aktivitäten, die es nun gilt, zu einem großen Ganzen zusammenzuführen und weiterzuqualifizieren. Das schon jetzt vielfach hohe Niveau zeigte erst kürzlich eine Auszeichnung des Landwirtschaftsministeriums für das Projekt „Landvisite“ der Ziegenalm von Familie Liebig in Sophienhof, die eine Beherbergungsstätte betreibt und als Direktvermarkter Produkte ihrer Tiere verkauft. Ihr agrartouristisches Vorhaben hat das Ministerium in einem landesweiten Wettbewerb um innovative LEADER-Ideen ausgezeichnet und wird dieses nun fördern. Der Familienbetrieb will Programme für Reisende mit Betriebsbesichtigung und Käseverkostung anbieten. Die Produktion vor Ort soll transparenter gestaltet werden. Dafür wird beispielsweise ein Schaufenster in die Außenwand des Stalles eingelassen, damit Gäste die Tiere beobachten und sich von den Haltungsbedingungen überzeugen können.

Erdfallseen, Dolinen, Bachschwinden, Karstquellen, Gipssteilhänge oder Gipshöhlen wie die „Kelle“ bei Appenrode entstanden. Derzeit beschilbert der Förderverein Karstwanderweg Landkreis Nordhausen e. V. den Weg neu und ergänzt ihn im Rahmen eines Förderprojekts zur Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL) mit Informationstafeln Flora und Fauna der Karstlandschaft. Weitere geplante Maßnahmen sind beispielsweise eine Wanderausstellung, ein Fotowettbewerb, aus dem ein Bildband mit den schönsten Karstfotos entstehen soll, neue Nist- und Bruthilfen für gefährdete Arten, umweltpädagogische Projekte wie Schülerpatenschaften und die Vernetzung von kulturellen und Natur-Sehenswürdigkeiten, um Interessierte an die richtigen Stellen zu lenken. Der rund 250 Kilometer lange Karstwanderweg verbindet die drei Harzbundesländer Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Thüringen – genauso wie das „Grüne Band“, der ehemalige Grenzstreifen, in dem die Natur sich ungestört entfalten konnte. Schätze, die der zukünftige Naturpark Südharz bewahren und der Bevölkerung und Besuchern näherbringen will – in Nordhausen beispielsweise in einer Ausstellung in der Tourist-Information im Nordbahnhof der HSB und draußen in der Natur bei Wanderungen und anderen Veranstaltungen.

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.  
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297